

Das ist doch eine Ente im Blumenkübel!

Entendame „Madame Erna“ hält nicht viel von Tarnung. Sie brütet auf dem Bauhof der Harburger Friedhofsgärtnerei

HARBURG :: Üblicherweise sind Entenweibchen als Bodenbrüter mit ihrer braunschwarzen Federzeichnung gut getarnt, wenn sie auf den Eiern sitzen. Doch dieses Gesetz der Natur hat „Madame Erna“ einfach in den Wind geschlagen, als sie ihren Brutplatz ausgerechnet in einem Blumenkübel der Harburger Friedhofsgärtnerei wählte: Zwischen den bunten Frühlingblühern fällt ihr Tarnkleid erst recht ins Auge. Das ficht sie allerdings nicht an.

Vor zehn Tagen kam Fachbereichsleiterin Claudia Sändker wie üblich morgens um sechs in ihr Büro auf dem Bauhof der Friedhofsgärtnerei und sah die Ente im Blumenkübel neben dem Eingang sitzen. „Da dachte ich mir noch

nichts“, sagt sie, „aber als ich wenig später auf dem Hof mit allen Mitarbeitern die Arbeitseinteilung für den Tag machte, und die Ente immer noch keine Anstalten machte, zu gehen, kam mir das seltsam vor. Immerhin waren hier viele Leute, die Geräte und Fahrzeuge lärmten, aber das bewegte die Ente nicht.“

Wenig später bewegte sie sich doch mal aus dem Kübel und Claudia Sändker entdeckte den Grund für die Beharrlichkeit: drei Eier. Mittlerweile sind es neun, auf denen Madame Erna sitzt. „Unsere Gärtner erkannten das Tier wieder. Üblicherweise lebt sie am Teich beim Streuobsthain. Da ist sie zum Brüten aber ganz schön gewandert.“

Das ist bei Enten durchaus üblich.

Bis zu zwei Kilometer vom eigentlichen Habitat entfernt zu brüten, ist normal, erfuhr Claudia Sändker bei der Lektüre von Fachzeitschriften.

Immer, wenn Madame Erna mal kurz ausgeflogen ist – und das ist während der Arbeitszeiten selten – verschieben Claudia Sändker oder einer ihre 20



„Madame Erna“ hat sich einen Blumenkübel auf dem Betriebshof der Friedhofsgärtnerei als Brutplatz ausgesucht.

FOTO: LARS
HANSEN/XL

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Kübel eine Handbreit, weg vom Eingang, damit Erna nicht so oft gestört wird. Ziel ist der Platz unter Claudia Sändkers Bürofenster. Nur noch ein halber Meter ist zu schieben. Drei Meter sind schon geschafft, ohne dass Erna die sukzessive Verschiebung gemerkt hätte.

Der ganze Bauhof hat „Madame Erna“ ins Herz geschlossen und wartet darauf, Entenonkel und -tanten zu werden. Bis neues Leben auf dem Friedhof einzieht, dauert es allerdings noch knapp 20 Tage. Und ob Erna und ihre Kükenschar den Friedhofsgärtnern den Gefallen tun, zwischen 6.30 und 16 Uhr vom Kübel hin zum Teich zu marschieren, ist auch noch fraglich.